

Der Kämmerer Cencius verzeichnet im Liber censuum ausser dem Kloster SS. Trinità und der Kirche S. Maria della Catholica auch noch die Kirche S. Maria di Bagnara in der Diözese Milet. Auch deren Geschichte liegt noch in den Archiven verborgen. Die Urkunden für Bagnara sind auf dem Umweg über S. Maria de Gloria in Anagni an das Kapitel des Lateran gekommen. Hier erwartet den Historiker von Milet eine zweite lohnende Aufgabe.

Am Schlusse seiner Abhandlung über Milet publiziert der Verf. die beiden ältesten Bullen für das Hochstift, Gregor VII. Jaffé L. 5198 und Urban II. Jaffé L. 5489, beide bereits aus älteren Publikationen bekannt.

Die zweite Monographie La Certosa di Calabria gilt der berühmten Eremitenniederlassung Torre. Mit der Ueberlieferung dieses Klosters sind wir bekanntlich übler daran als die älteren Historiker es waren, vorzüglich Tromby. Auch dem Verf. ist es nicht gelungen, neue Materialien herbeizuschaffen; er publiziert die Urkunde Urbans II. Jaffé L. 5468 und die Celestins III. Jaffé L. 16 933 aus den älteren uns bekannten Drucken. In die Kritik der einst so heftig umstrittenen Dokumente von S. Stefano del Bosco einzutreten, lag offenbar nicht in seiner Absicht; wertvoll ist übrigens seine Zusammenstellung der Prioren und die Notizen über die Gelehrten der Certosa.

Die dritte Monographie behandelt Il Santuario di S. Domenico di Soriano, die vierte Il clero Calabrese e lo studio delle scienze sacre, die fünfte S. Domenica e le sue reliquie in Tropea. Ausser diesen ist 1901 eine weitere Monographie ähnlichen Charakters erschienen unter dem Titel Monografia del Santuario di S. Francesco di Paola.

Der überaus eifrige Prälat, dem wir aufrichtig wünschen, dass seine weiteren Forschungen über die Kirchengeschichte Calabriens recht viel neues Material an den Tag bringen möchten, hat mir unterdessen eine neue Arbeit zugehen lassen Cronotassi dei metropolitani, arcivescovi e vescovi della Calabria (Tropea 1902). Das ist eine revidierte Zusammenstellung der Bischofslisten der calabrischen Bistümer, eine an sich gewiss sehr nützliche Arbeit. Noch mehr interessiert mich ein anderes Werk des Bischofs, von dem er in der Vorrede zur Cronotassi Mitteilung macht: Regesti dei Romani pontefici per le chiese della Calabria con annotazioni storiche. Ich berichte darüber im nächsten Heft.

P. Kehr.

Jos. Knepper, Jakob Wimpheling (1450–1528). Sein Leben und seine Werke nach den Quellen dargestellt (Pastor, *Erläuterungen und Ergänzungen* etc. 3. Bd., 2.–4. Heft). Herder 1902. XX u. 375 S.

Von demselben Verfasser ist vor einigen Jahren im ersten Bande derselben Sammlung erschienen: *Nationaler Gedanke und Kaiseridee bei*

den elsässischen Humanisten. S. diese Zeitschrift 1899 S. 74. Dort schon stand Jakob Wimpheling im Mittelpunkt der Darstellung, und nun hat Knepper diese anziehende Persönlichkeit zum Gegenstande einer umfangreichen Monographie gemacht, die mit ebenso warmer Begeisterung für den Gegenstand, wie mit ungemeinem Fleisse und einem Reichtume des litterarischen Apparates geschrieben ist, der leider fast zu sehr ins Breite geht und dem Leser den ruhigen Genuss des Gebotenen etwas beeinträchtigt. Andererseits verdient es unsere volle Anerkennung, dass Kn. uns durch diese Art der Darstellung, namentlich durch die eingehende Analyse der zahlreichen Schriften Wimphelings den Mann in den allernächsten Gesichtskreis gerückt hat, so dass wir ihn fast wie ein Gemälde auf der Staffelei in seinen grossen wie kleinen und zuweilen kleinlichen Eigenschaften betrachten können. Doch überwiegen durchaus die grossen und kräftigen Züge, die ihn weit über den Durchschnitt seiner Zeit erheben und ihm vor allem durch seine unermüdliche Thätigkeit auf dem Gebiete der wissenschaftlichen wie moralischen Erziehung, Besserung der kirchlichen wie politischen Zustände, den bleibenden Ruhm des Erziehers Deutschlands gesichert haben. Dass Wimpheling trotz dieses Eifers und trotz oft sehr heftiger Sprache über kirchliche Missbräuche sehr bald von seiner anfänglichen Hinneigung zu Luther zurückkam und bis zu seinem Tode die treueste Anhänglichkeit an die alte Kirche bekundete, verdient besonders hervorgehoben zu werden. Auch den Historiker und Patrioten lernen wir schätzen und lieb gewinnen, weil wir bei allen Mängeln der Methode und bei der fast naiven nationalen Einseitigkeit doch immer schnell auf den gediegenen Kern des Mannes stossen. Ohne Frage hat sich Knepper durch dieses Denkmal, das er dem grossen Schlettstadter Humanisten gesetzt hat und das auch dem Katholiken Wimpheling offen Rechnung trägt, allen Anspruch auf unsern Dank erworben.

R. Reichenberger, Wolfgang von Salm Bischof von Passau. 1540--1555. (H. Grauert, *Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte.* 2. Bd. 1. Heft). Freiburg. Herder 1902. V u. 84 S.

Das Schriftchen bietet das Lebensbild eines Mannes, dem bei längerem Leben voraussichtlich ein nicht geringer und gewiss vorteilhafter Einfluss auf die Entwicklung der kirchlichen wie politischen Verhältnisse Deutschlands beschieden war; denn als er am 5. Dezember 1555 vor vollendetem 42. Jahre starb, hinterliess er den Ruhm, zu den besonnensten, durch kirchliche Gesinnung wie sittenstrenges Leben hervorragenden, in Führung eigener wie auswärtiger politischen Geschäfte gewandtesten Kirchenfürsten gehört zu haben. Für die Mitte des 16. Jahrhunderts wiegt dieses Lob schwer genug; aber Wolfgang von Salm würde gewiss auch, wenn er die Zeit der kräftigen Gegenwirkung gegen den kirchlichen Umsturz erlebt hätte, nicht zurückgeblieben sein. Den Zusammentritt des